

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Vareler Unterhaltungsblatt. 1850-1859 1850

21.12.1850 (No. 51)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-965907](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-965907)

E p h e u.

Siehst du drüben im Felde das Hüttchen beschattend die Eiche,
 Stämmigen Wuchses, das Laub prangend im üppigsten Grün?
 Malerisch rankt sich das Ephen, das traute um Stamm und um Aeste,
 Von dem schwächern Gezweig hängt's in Guirlanden herab.
 Manchmal sitz ich im Schatten des ephenumschlungenen Baumes,
 Denke mir Leben und Geist in das Geäste hinein;
 Schaue mit innerer Lust, wie das zärtlich liebende Ephen
 Um den Nacken des Baumes schlinget die üppigen Arm',
 Wie es vertraulich ihn herzt und mit Sammetfingern ihn liebkost,
 Wie es verschämt sich dann birgt an seinem nervigen Hals
 Und sich im schmeichelnden Drang der innigsten Liebe ihm anshmiegt,
 In einen zärtlichen Kuß hauchend die innere Gluth. —
 Deutlich vernehme ich dann in dem leisen Gesäusel der Blätter
 Flüsternder Stimmen Geräusch, Schwüre von Liebe und Treu,
 Und die sehnigen Arme des glücklichen Buhlen umschlingen
 Fester die liebliche Bürd feurig erwidern den Kuß. —
 Sinnend dann schleiche ich heim und stelle mir zweifelnd die Frage:
 Liebt so unwandelbar treu, je wie das Ephen ein Weib? —

N^o 7.

Politische Mundschau.

Preußen. Es stellt sich heraus, daß die Befreiung Kinkel's durch dessen frühern Schüler, den Studenten Schurz bewerkstelligt worden ist. Dieser war selbst als politischer Flüchtling geächtet, wagte sich indessen aus seinem sichern Asyl in der Schweiz unter anderm Namen und in Verkleidung nach Spandau, wo er nach monatelangen Vorbereitungen das Werk der Befreiung vollbrachte. — Die Einladung zu den freien Conferenzen ist bereits an die kleinern Staaten Deutschland's ergangen, um mit diesen die endgültige Bundesverfassung zu Stande zu bringen. Die Conferenzen werden in den nächsten acht Tagen beginnen.

Hessen = Cassel. Der Kurfürst ist noch immer nicht in Cassel. Die Bundestruppen rücken vor, die

Preußen gehen zurück, natürlich „aus militairischen Rücksichten“. — Mitglieder der Gerichte, die ihren Eid auf die Verfassung nicht brechen wollten, werden so lange mit Einquartirung geplagt, bis sie müde werden und um ihre Entlassung einkommen. Besonders die Baiern haben einen vorzüglichen Appetit und verschlingen den geplagten Hessen die letzten Vorräthe. Der ganze Feldzug wird nicht mit dem Schwerte, sondern mit dem Magen ausgeführt.

Schleswig-Holstein. Es haben 96 Beförderungen in der Armee stattgefunden. Die zurückgerufenen Preußen sind bereits ausgeschieden. Die 19-jährige Mannschaft ist eingezogen, die 18-jährige in Reserve gestellt.

Oldenburg. Der Landtag ist am 18. d. M.



zusammengetreten. Der Minister des Auswärtigen, Eisendecher war vor Kurzem in Hannover, vermuthlich, um das Verhalten der Nachbarstaaten auf den Dresdener Conferenzen zu besprechen. Die Synode ist geschlossen.

England. Die Regierung wird das Parlament erst im Februar eröffnen, wahrscheinlich, um nicht durch die augenblicklich gegen den Papismus herrschende Erbitterung zu intoleranten Schritten getrieben zu werden.

China. Ein nicht unbedeutender Aufstand von sehr bedrohlichem Charakter ist unterdrückt.

Samalka. Die Cholera wüthet in furchtbarer Weise.

Nachtrag.

Oldenburg. Die erste vorberathende Landtags-sitzung hat am 18. d. M. stattgefunden. Amtmann Barnstedt fungirte als Alterspräsident.

Hessen-Kassel. Auf den Dresdener Conferenzen wird Hessen-Kassel durch Hassenpflug vertreten werden.

Letzte Beschlüsse der Synode.

Die Stelle eines weltlichen Mitgliedes des Oberkirchenraths wird nicht besetzt und der Assessor Kunde mit der Wahrnehmung der Geschäfte beauftragt gegen eine monatliche Entschädigung von 50 fl. — Hinsichtlich der Stolgebühren ist allen Gemeinden, in welchen der Art. 127. des Verfassungsgesetzes noch unausgeführt ist, eine letzte Frist bis zum 1. Mai 1851 bestimmt; jedoch ist der Oberkirchenrath ermächtigt, in einzelnen evangelischen Gemeinden der Kreise Wechta und Slopenburg, in Erwägung der dort etwa entgegenstehenden besonderen Umstände, die Ausföhrung des Art. 127. des K.-B.-G. auf eine den in Betracht kommenden Verhältnissen entsprechende Weise hinauszuschieben.

Dem jetzigen ordentlichen theologischen Mitgliede des Oberkirchenraths wird im Fall eintretender Dienstunfähigkeit und daher erfolgenden Rücktritts eine Pension von zwei Dritttheilen seines bisherigen Gehalts zugesichert. Dieselbe Zusicherung wird dem jetzigen Schriftföhrer des Oberkirchenraths ertheilt.

Kann das dormalen in Dienst befindliche ordentliche theologische Mitglied des Oberkirchenraths nach Ablauf der Zeit nicht wieder in sein früheres Pfarramt zurücktreten, so behält dasselbe das von ihm bezogene volle Gehalt bis zum Eintritt in einen andern Dienst. Ist alsdann die Dienstentnahme geringer, als das frühere Gehalt, so wird das Fehlende aus der Centralkirchencaße ergänzt.

Der alte Aepfelhändler.

Nach dem Englischen.

Von H. Hülle.

Der Liebhaber dessen, was moralisch pittoresk ist, findet zuweilen, was er sucht, in einem Character, der dessenungeachtet zu wenig geeignet scheint, aufgefaßt und der Einbildungskraft durch Wortmalerei vorgeführt zu werden.

Als eines Beispiels, erinnere ich mich eines alten Mannes, der einen kleinen Handel trieb mit Pfefferkuchen und Aepfeln bei dem Depot einer unsrer Eisenbahnen. Während ich auf den Abgang der Züge wartete, wurde oft meine Beobachtung, hin und her flatternd zwischen den mehr belebten Erscheinungen und Momenten der Scene, unbemerkt von diesem, beinahe farblosen Gegenstande angezogen. Auf diese Weise, mir selbst unbewußt, und ohne daß er es ahnte, habe ich den alten Aepfelhändler studirt, bis er ein Bürger meiner innern Welt geworden ist. Wie wenig würde er sich einbilden — arm, vernachlässigt, ohne Freund, ungeehrt und mit Wenigem begabt, was der Beachtung werth ist, — daß das geistige Auge eines, ihm völlig unbekanntem, Fremden so oft zu seiner Gestalt zurückgekehrt ist! Manche edle Erscheinung, — manches schöne Gesicht — hat sich meinen Blicken im Fluge gezeigt, und ist vorübergegangen, wie ein Schatten. Es ist ein seltsames Herenwerk, daß dieser abgetragene, unsichtbare alte Aepfelhändler in meiner Erinnerung sich völlig angesiedelt hat.

Er ist ein kleiner Mann mit grauem Haar und grauem Stoppelbart, unveränderlich gekleidet in einen schäbigen Oberrock von der Farbe des Schmutztabacks, dicht zugeknöpft, und ein graues, langes Weinkleid halbverbergend; der ganze Anzug, obgleich rein und heil, ist augenscheinlich dünn und sehr abgetragen. Sein Gesicht, mager, verwelkt, gefurcht, und mit Zügen, die selbst das Alter nicht ausdrucksvoll gemacht, hat ein Ansehen, als ob es der Frost berührt hätte. Es ist ein moralischer Frost, welchen keine physische Wärme oder Bequemlichkeit hinwegnehmen könnte. Der Sonnenschein des Sommers mag seine hellen Strahlen auf ihn richten, oder das gute Feuer im Zimmer des Eisenbahn-Depot's mag ihn zum Brennpunkt seiner Gluth machen, an einem Wintertage; aber Alles ist vergebens, denn immer sieht der alte Mann aus, als wäre er in einer frostigen Atmosphäre, mit kaum genug Wärme, um das Leben in der Region seines Herzens zu erhalten. Es ist ein Anblick der Geduld, der Ausdauer im Glend, der Hoffungslosigkeit, welcher Schauer erweckt. Er ist nicht der Verzweiflung anheim gefallen, — welches eine zu positive Bezeichnung seines Seelenzustandes enthalten würde — sondern blos ohne Hoffnung. Da sein ganzes vergangenes Leben wahrscheinlich seiner Erinnerung keine frohe, glänzende Momente bietet, so nimmt er seine gegenwärtige Armuth und seinen Kummer als Etwas, das so sein muß; er hält es für die Bestim-

mung des Daseins, soweit als ihn selbst betrifft, arm, kalt und trostlos zu sein. Es mag noch hinzugefügt werden, daß die Zeit nicht Würde, wie einen alten Mantel, über des alten Mannes Gestalt geworfen hat; es ist nichts Ehrwürdiges in seiner Erscheinung; man bemitleidet ihn ohne Bedenklichkeit.

Er sitzt auf der Bank in dem Zimmer des Eisenbahnhofes, und vor ihm auf dem Fußboden stehen zwei Körbe, groß genug, seinen ganzen Waarenvorrath zu bergen. Von einem Korbe bis zu dem andern erstreckt sich, zum Tische dienend, ein Brett, worauf ein Teller mit Krengeln und Pfefferkuchen, einige braungelbe und rothwangige Äpfel und eine Schachtel mit verschiedenen Stangen Zuckerland ausgebreitet ist, nicht ohne andre Delicatessen ähnlicher Art, niedlich in weißes Papier gewickelt. Auch steht eine halbe Meße geknackter Wallnüsse da und zwei oder drei halbe Nüßel oder Maß gefüllt mit Nußkernen, bereit für die Käufer. Dies sind die Waaren, mit welchen unser alter Freund täglich auf der Bühne des Lebens erscheint und den kleinen Lieblingsbedürfnissen und Appetits-Grillen der Menschen aufwartet und er sucht und findet auf diesem Wege die solide Existenz — in so fern er wirklich existiren mag — seines Lebens.

Ein oberflächlicher Beobachter würde von des Mannes Ruhe sprechen. Doch mit schärferem Blicke bemerkt man, daß eine fortdauernde Unruhe in ihm ist, welche jener lebenden Bewegung der Nerven eines todtten Körpers gleicht, aus welchem erst kürzlich das Leben entflohen ist. Obgleich er nie einen heftige, leidenschaftliche Handlung begehrt, und, in der That, vollkommen still zu sitzen scheint, so bemerkt man doch, wenn man anfängt, seine besonderen Eigenthümlichkeiten mehr zu gewahren, daß er immer diese oder jene kleine Bewegung macht. Er blickt ängstlich auf seinen Kuchenteller, oder auf seine Pyramide von Äpfeln, und verändert ihre Anordnung ein wenig, mit der augenscheinlichen Idee, daß sehr viel davon abhängt, daß dieselben genau so und nicht anders aufgestellt oder gemischt sind. Dann blickt er auf einen Augenblick zum Fenster hinaus; dann schaudert er leise vor Kälte, und er faltet die Arme kreuzweis über die Brust, als wolle er sich dichter in sich zurückziehen und bewahren sich auf diese Weise ein Flämmchen Wärme in seinem einsamen Herzen. Nun wendet er sich wieder zu seinen Vorräthen von Kuchen, Äpfeln und Candies und macht die Entdeckung, daß dieser Kuchen und jene Stange von braunem und weißen Candies etwas aus ihrer schicklichen Lage gekommen sind. Und ist dort nicht ein Wallnußkern zu viel oder zu wenig in jenem zinnernen Mäßchen? Nun scheint seinem Geiste wieder die ganze Anordnung zurecht gebracht, aber, im Laufe einer Minute, wird sicherlich wieder Etwas in's Gleiche gebracht werden müssen. Zuweilen wird, durch einen unbeschreiblichen Schatten, der über seine Züge verbreitet ist, — zu verschwiegen jedoch, um bemerkt zu werden, ohne daß man mit seinem gewöhn-

lichen Anblick vertraut ist — der Ausdruck seiner eisigen, geduldigen Verzagtheit sehr rührend. Es scheint als wenn, gerade in dem Augenblicke, ihn der Argwohn aufsteigt, daß, in der Winterperiode seines abnehmenden Lebens, er ein sehr elender alter Mensch ist. Aber wenn er so denkt, ist es ein Irrthum. Er kann nie das äußerste Elend dulden, weil der Ton seines ganzen Wesens zu sehr gedämpft ist, als daß er irgend Etwas in ganzer Schärfe empfinden sollte.

(Fortsetzung folgt.)

Locales.

Am 16. d. M. wurde für den Advokaten Niebour, der für unsern Bezirk abgelehnt hatte, der Kirchspielsvogt Strahl in den Landtag gewählt.

Lehrer Ballauff ist von der Synode zum Mitgliede des Dienstgerichts gewählt worden.

Sie haben eine sehr ausführliche Erwiderung gegen mich vom Stapel gelassen und wiederum nur meine Ungewandtheit im Reden dargethan. Ueber die Sache, über meinen Antrag und dessen Aufnahme haben Sie fast gänzlich geschwiegen. Das charakterisirt Sie hinlänglich. Wenn Sie meinen, daß ich das Staatsgrundgesetz auch zur Unzeit anführe, so glaube ich, daß es allerdings Leute giebt, denen unsere Verfassung und ihre Anwendung immer als etwas Unzeitiges erscheint, weil sie Manchem den Muth giebt, zu sagen, was nicht gern gehört wird. Ich werde Ihnen fortan nicht mehr antworten und mich auch um Ihre Kritiken nicht mehr kümmern, sondern reden und rathen, so lange ich es für meine Pflicht halte. Wenn Ihnen das nicht gefällt, so bleiben Sie künftig zu Hause. Daß ich unrecht that, Ihren Namen zu verlangen, räume ich ein; nach Ihrem zweimaligen Auftreten in d. Bl. ist mir alle Sehnsucht nach Ihrer persönlichen Bekanntschaft vergangen.

S. Euhren.

Letztes Wort an den anonymen Kritiker in № 48. und 50. d. Bl.

Sie sind wahrhaftig ärgerlich geworden, denn Sie versichern, daß es Ihnen gleichgültig sei, ob ich Ihren überflüssigen *) Bemerkungen zum Gegenstande dienen wolle. „Gleichgültig“, das heißt offenbar, Sie sind sehr ärgerlich geworden, denn man weiß aus Erfahrung, daß hinter dieser Redensart der höchste Grad des Mergers zu stecken pflegt. Mergern Sie sich ja nicht wieder, das könnte Ihnen schaden; ja das könnte Ihnen die Lust nehmen, Kritiken zu schreiben, und welchen Verlust erlitte dabei unsere Gemeinde!!! Sie sagen ferner, mir werde nicht das Vergnügen zu Theil werden, Ihre Rede zu bewundern — weil es

*) Daß Sie selber Ihre Bemerkungen überflüssig nennen, ist ein erfreulicher Beweis von Bekehrung. R.

Sie so gefällig ist. Das ist unmöglich. Ihre Kritik beweist eifrigen Eifer für Gemeindeglied und öffentliche Wohlfahrt. Ein Mann von Ihren Gesinnungen ist nicht fähig, in der Gemeindeversammlung nur an sich zu denken; ein Mann von Ihrer Gesinnung thut nur, was Allen frommen kann, und wenn Sie schweigen, so bin ich überzeugt, daß Ihr Schweigen nicht nur Ihnen, sondern auch der Gemeinde gefällt. Freilich sagen Sie, es sei möglich, daß Sie in der engeren Gemeindeversammlung nicht stimmberechtigt seien und, daß das Präsidium oder die Versammlung ihre Schuldigkeit erfüllen, Sie nicht zum Worte zuzulassen. Ei, ei! Ist es bloß möglich, daß das Präsidium seine Schuldigkeit thut? Was heißt dies „Möglich“? Die Versammlung muß sich am Ende der gesetzlichen Ordnung fügen, die vom Präsidium gehandhabt wird, also klingt das wie ein Hieb auf das Präsidium. Das kümmert mich indessen nicht, machen Sie das mit dem Präsidium aus.

Nun aber, edelster der Menschen, weisester aller Kritiker und hoffentlich bester aller Redner! Dank, tausend Dank für die Belehrung über stenographische Berichte und gewöhnliche Protokolle. Gleich so bereitwillig mit Belehrungen bei der Hand zu sein! Man erkennt den Menschenfreund. Ich kann mein Gefühl nicht unterdrücken. Ich muß Sie kennen lernen, ich muß Ihnen um den Hals fallen; ich bin freilich etwas kleiner Gestalt, aber das thut nichts, ich streige auf einen Stuhl!

Und nun zum Schluß:

Ich hielt es für meine Pflicht, gegen Sie aufzutreten, weil durch Ihre Kritik Jeder angegriffen war, dem kein fertiger Redeausdruck zu Gebote steht. Bei unsern Gemeindeversammlungen kommt es vor allen Dingen auf Sachkenntnis und redlichen Willen an. Das Andere wird sich finden, denn unser parlamentarisches Leben ist noch jung. Wer indeß einen Mann, an dessen Redlichkeit und guter Gesinnung kein Makel hartet, wegen Unbeholfenheit der Reden öffentlich bloßzustellen sucht, kann der Gemeinde nur Schaden, weil er Manchen, der es gut meint, aber seine Worte nicht machen kann, von der Aussprache seiner Meinung abschreckt. Für eine ehrliche Kritik der angenommenen oder verworfenen Anträge würde Ihnen Jeder dankbar sein, dem das Gemeinwohl am Herzen liegt; Ihre letzten Kritiken können indeß dem allgemeinen Besten wenig frommen und sind daher, gelinde gesagt, unnütz und überflüssig. Sie mögen jetzt noch Entgegnungen schreiben oder nicht; ich habe meine Meinung gesagt und weiß, daß der besonnenere Theil unserer Gemeinde dieselbe theilt. Ich werde Ihnen nicht mehr antworten, dazu fehlt es mir an Lust und Zeit; mußte ich

doch heute die Zeit zu Ihrer Abfertigung der Stallfütterung abknappen. N.

Kirchen-Nachrichten.

Im November d. J. wurden getauft:

Ein Sohn des J. D. Popfen, Arbeiters zu Seggehorn; eine Tochter des J. D. Hartmann, Arbeiters zu Neudorf; eine Tochter des D. G. Garlicks, Landmanns zu Dangast; eine Tochter des F. H. Meyer, Fabrikarbeiters zu Varel; eine Tochter des G. Pieper, Häuslings zu Altjührden; eine Tochter des J. Detmers, Häuslings zu Grünkampsfelde; ein Sohn des H. K. Wendi, Eisengießereiarbeiters zu Varel; ein Sohn des A. H. Kolschen, Schustermeisters zu Varel; ein Sohn des H. G. Punden, Arbeiters zu Obenstrohe; ein Sohn des F. A. Brumund, Anbauers zu Moorhausen; ein Sohn des H. Wulf, Arbeiters zu Jeringhave; eine Tochter des D. W. Hotting, Häuslings zu Neuenwege; eine Tochter des G. Budde, neuen Köters zu Streek; ein Sohn des G. F. W. Meyer, Arbeiters zu Varel; ein Sohn des J. H. Klostermann, Arbeiters zu Varel; ein Sohn des G. E. Gytling, Landmanns zu Hohenberge; eine Tochter des Chr. W. Rahmann, Schneidermeisters zu Varel; eine Tochter des P. F. A. Vollers, Fabrikarbeiters zu Varel; eine Tochter des G. Schäfer, Tagelöhners zu Lange; ein Sohn des G. Suhren, Sammercopiisten zu Varel; eine Tochter des J. G. Kuhlmann, Arbeiters zu Altjührden; ein Sohn des G. Imken, alten Köters zu Borgstede; drei uneheliche Knaben.

Copulirt:

Johann Hinrich Müller, Arbeiter zu Varel, und Anna Elisabeth Börjes aus Jemel; Dierich Dierks, Landmann zu Lange, und Helene Marie Grabhorn aus Steinhäuserfelde; Johann Janßen, Dienstknecht zu Varel, und Gesche Margr. Gerdes aus Jemel; Johann Conrad Hermann Denker, Fabrikant zu Varel, und Sophie Friederike Bernhildine Ohmstedt daher; Joh. Kövelaath, Landmann zu Seggehorn, und Charlotte Margr. Deltrichs aus Bochhorn; Dierk Evers, Eisengießereiarbeiter zu Varel, und Sophie Christiane Hinrichs daher; Johann Busch, Eisengießereiarbeiter zu Varel, ein Wittwer, und Anna Margr. Meinen aus Wapeldorf; Gerhard Hemken, Häuering zu Obenstrohe und Fabrikarbeiter, und Gesche Margr. aarethe Hasmann aus Obenstrohe; Helmerich Kuhlmann, Eisengießereiarbeiter zu Varel, und Anna Margr. Gabriels aus Jemel.

Beerdigt:

Lübbert Behrends Rykena, Kaufmann zu Varel, alt 60 Jahr 19 Tage; Emma Marie Ufers aus Zaderfel, alt 10 Monat; Johann Gerhard Damken aus Zaderkreuzmoor, alt 24 Jahr 10 Monat; ein ungetaufter Sohn des J. G. Glanber, Nagelschmieds zu Varel, alt 1 Monat 22 Tage; Johann Gerhard Hörmann, alter Köter zu Obenstrohe, alt 55 Jahr 9 Monat 15 Tage; Gesche Margr., geb. Rabben, verhehlichte Schnieder, aus Obenstrohe, alt 65 Jahr 4 Monat 4 Tage; Johann Dierich Hilfers, Arbeiter zu Streek, alt 37 Jahr 7 Monat 19 Tage; ein todtgeborener Sohn des J. J. E. Thormählen, Baumeisters zu Varel; ein todtgeborener Sohn des G. Ostendorf, Arbeiters zu Jethausen; Margr. Wilhelmine Hotting aus Neuenwege, alt 11 Tage; Helene Cathr. Auguste Rahmann aus Varel, alt 5 Tage; Gerd Henken, Hausmann zu Jeringhave, alt 70 Jahr 10 Monat 29 Tage; Wilke Lübtemann, alter Köter zu Altjührden, alt 44 Jahr 6 Monat 13 Tage; Salke Margr., geb. Gordes, verhehlichte Wohlers, aus Neuenwege, alt 76 Jahr 10 Monat 16 Tage.

Mit No. 52. schließt der Jahrgang des Unterhaltungsblatts. Abonnenten außerhalb des Kirchspiels Varel zahlen vierteljährlich mit Einschluß des Postaufschlags 15 Grote Courant praenumerando. Für nicht mit der Post versandte Exemplare beträgt das Abonnement 12 Grote Courant vierteljährlich.